

# Tausende auf der Warteliste

Viele Studenten im Land stehen zu Semesterbeginn ohne Zimmer da

Zimmer verzweifelt gesucht: Viele Studenten im Südwesten haben zu Semesterbeginn noch keine feste Bleibe. Die Wohnheime sind rappellvoll. Minister Schmid sieht im Abzug der US-Truppen eine mögliche Lösung.

LSW



*Viele Zettel, wenig Buden: Eine Studentin in Konstanz sucht am Schwarzen Brett der Uni nach Wohnungsangeboten. Wie sie suchen viele junge Menschen derzeit eine Bleibe in den baden-württembergischen Hochschulstädten. Foto: dpa*



Dorothea Schwarz hat einen Studienplatz an der Uni Konstanz und keine großen Ansprüche. Ein einfaches Zimmer in einer netten Wohngemeinschaft würde der 20-Jährigen genügen. Doch am Montag beginnen die ersten Vorlesungen - und noch sieht es düster aus. "Ich finde einfach keine Wohnung und bin schon total verzweifelt", sagt Dorothea Schwarz. "Mittlerweile würde ich wirklich fast alles nehmen." 30 Wohnungsanfragen hat die Biologie-Studentin verschickt, nur einmal wurde sie zur Besichtigung eingeladen.

Doch nicht nur auf dem privaten Wohnungsmarkt ist die Lage schwierig: Die Wohnheime an den Universitäten im Land platzen zu Semesterbeginn sowieso aus allen Nähten - und auch die Wartelisten sind lang. Allein in Heidelberg stehen darauf 5000 Suchende. Das seien bis zu 1000 mehr als im Vorjahr zuvor, sagte der Zuständige für die Immobilien des Studentenwerks, Rainer Weyand. Freiwerdende Plätze gebe es dagegen nur vereinzelt.

Angesichts der Wohnungsnot von Studenten könnten nach Ansicht von Finanz- und Wirtschaftsminister Nils Schmid (SPD) auch ehemalige Kasernen als Bleibe infrage kommen. Man müsse prüfen, ob Konversionsflächen genutzt werden könnten, sagte er am Montag in Stuttgart. Schmid nannte insbesondere die Städte Mannheim und Heidelberg, wo die US-Streitkräfte zum Teil früher als ursprünglich geplant abzögen. In einigen früheren

amerikanischen Anlagen seien auch Bundeswehrstudenten untergebracht.

"Für viele Erstsemester ist es natürlich schwierig, wenn sie nicht wissen, wo sie schlafen sollen, weil für sie ja ein komplett neuer Lebensabschnitt beginnt", sagte Weyand weiter. Zum Wintersemester wurden Notunterkünfte für bis zu 50 Studenten eingerichtet. Vier bis sechs Studenten schliefen darin in einem Raum. Kosten: 8 Euro für die erste Nacht, 4 Euro für jede weitere Übernachtung.

Auch in Tübingen ist die Situation angespannt: 3670 Wohnheimplätze gibt es dort, davon waren nach Angaben einer Sprecherin zu diesem Wintersemester 1474 Plätze frei. Beworben haben sich darauf allerdings 3900 Studenten. Zusammen mit weiteren Wohnheimen unter anderem in Stuttgart-Hohenheim, Reutlingen und Rottenburg betreut das Studentenwerk Tübingen-Hohenheim etwa 5600 Plätze. Momentan seien aber alle belegt, seit Mitte September herrsche Bewerbungsstopp. In Hohenheim gibt es 1050 Wohnheimplätze, im Wintersemester waren 444 davon frei. Rund 800 offene Bewerbungen gibt es derzeit noch.

In Konstanz sind ebenfalls alle Wohnheimplätze des Studentenwerks Seezeit vergeben. Rund 1100 Bewerber hätten kein Zimmer bekommen, sagte eine Sprecherin. Im Laufe des Wintersemesters werde zwar noch eine Wohnanlage mit weiteren 232 Plätzen in Betrieb genommen. Aber auch hier müssen die Studenten bangen: Die Plätze werden unter den rund 400 Bewerbern ausgelost.

Rund 600 Studenten stehen in Ulm derzeit auf der Warteliste. Die mehr als 1500 Wohnheimplätze in der Stadt seien komplett belegt, sagte eine Sprecherin. "Da ist aber noch viel Bewegung drin, manche bewerben sich mehrfach." Zudem gebe es auch etliche Studenten, die an einer anderen Universität noch einen Nachrückerplatz bekämen. "Deren Zimmer wird dann auch wieder frei."

Besser sieht es in diesem Jahr in Karlsruhe aus: Die Unistadt steht bei der studentischen Wohnmisere nach Angaben des Studentenwerks "nicht ganz so schlecht" da. "Die Situation ist ruhig, aber sie könnte besser sein", sagte Studentenwerkssprecher Thomas Mosthaf. Rund 5000 Studentenwohnheimplätze gibt es in der Stadt.

Jährlich hat das Studentenwerk etwa 1000 Plätze frei - dem stehen jedoch 3000 bis 4000 Bewerbungen gegenüber. Wer hier nicht unterkommt, steht aber nicht auf der Straße. Viele bewerben sich den Angaben zufolge doppelt, pendeln oder kommen privat unter.

© Schwäbische Post 16.10.2013